

Editorial

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Liebe Leserin, lieber Leser

Ist es Ihnen auch aufgefallen oder leide ich an fortgeschrittener «déformation professionnelle»? Die Ereignisse rund um die Ukraine und insbesondere der Krim werden von sämtlichen Medien, sei dies nun Fernsehen, Radio oder Presse, aber auch von allen Politikern im In- und Ausland als «Krise» bezeichnet.

Das ist opportunistisches Schönreden. Ein Teil des völkerrechtlich anerkannten souveränen Staates Ukraine wurde zuerst mit Cyber-War und insbesondere mit Psychologischer- und Informationskriegführung und danach mit militärischen Mitteln angegriffen, schlussendlich mit Bodentruppen besetzt und nach einem illegalen Referendum annektiert. Mit der Vorführung und Androhung aller Mittel des Verbundes moderner Kriegführung wurde die Regierung in Kiew erpresst und die rechtmässigen ukrainischen Streitkräfte zur Aufgabe und zum Verlassen der Krim gezwungen. Ein solches Vorgehen hat man bisher KRIEG genannt. Wenn – rein utopisch – Frankreich in Genf dasselbe täte, würden wir es dann auch Krise nennen und würden es normal finden, wenn andere Staaten von einer «Crise Genevoise» reden würden?

Aber eben: Krieg gibt es ja nicht mehr. Spätestens nach dem Untergang der Sowjetunion ist er verschwunden. Aus der Friedensdividende, die unsere Armee seit 1990 entrichtet hat, zu schliessen, muss das ja stimmen. Weil es ihn nicht mehr gibt, wird er auch nicht mehr so genannt. Wer die Wahrheit sagt, ist ein Ewiggestriger. Das Bundesbudget sieht viermal höhere Ausgaben für den Sozialstaat vor (also für die individuelle Sicherheit) als für die Landesverteidigung (also für die kollektive Sicherheit). Dabei sind wir umgeben von Kriegen und Konflikten wie noch nie seit dem

Zweiten Weltkrieg. Dennoch werden Bedrohungen schöngeredet.

Am 23. September 2013 hat das Volk mit überwältigender Mehrheit ja zur Wehrpflicht und zu unserer Sicherheit gesagt. Die Armee stellt am Boden im Verbund mit anderen Sicherheitskräften ein wichtiges Mittel und die einzige strategische Reserve des Staates dar. In der dritten Dimension ist die Armee allein und ausgerechnet hier soll sie weiter geschwächt werden. Schönreden ändert nichts, wir haben schon in der ordentlichen Lage zu wenig Flugzeuge und zu wenig Piloten und Fachpersonal.

Der Krieg auf der Krim zeigt, dass nur der Verbund aller Mittel Bestand hat; mehr denn je geht es am 18. Mai nicht um ein Flugzeug, sondern um die Sicherheit der Schweiz und um die Umsetzung des Volkswillens vom 23. September. Darum brauchen wir ein überzeugendes JA zum Gripen-Fondsgesetz. Ich rufe Sie auf, sich dafür zu engagieren und in Ihrem Umfeld die Notwendigkeit des Gripen E zu erklären.

Obschon wir alle wissen, dass die Ablehnung des Gripen E reines Schönreden ist, haben die CVP-Frauen (!), die Grüne Partei der Schweiz, die Grünliberale Partei Schweiz und die Sozialdemokratische Partei sich für die NEIN-Parole entschieden. Hoffentlich stehen sie dann auch dafür vor die Bürgerinnen und Bürger, wenn das Schönreden einmal den Tränen weichen muss.

Offenbar nehmen es die Gegner des Flugzeuges und somit unserer Sicherheit mit den demokratischen Spielregeln nicht so genau: die Homepage «www.gripen-ja.ch» wurde mehrfach gehackt und zeitweise stundenlang lahmgelegt. Dies ist beschämend und lässt tief blicken.

Am kürzlich in Winterthur durchgeführten Jahresrapport der Panzerbrigade 11 brachte es Barbara Günthard-Maier, FDP, Vorsteherin des Departements für Sicherheit und Umwelt im Winterthurer Stadtrat, in ihrer Grussbotschaft auf den Punkt: «Die für das Zusammenleben unentbehrliche Sicherheit hält leicht für selbstverständlich, wer sie noch nie vermissen musste. Ihm liegt fern sich vorzustellen, wie leicht sein eigenes Sicherheitsgefühl kippen kann. Was zum Erhalt der Sicherheit unternommen wird, misst jedermann an den Kosten, weil der Erfolg schwer zu fassen ist.»

M Schneider

Peter Schneider, Chefredaktor
peter.schneider@asmz.ch